

Berühmte Schlacht, unbekanntes Schlachtfeld

Schlacht auf dem Lechfeld: ein neues Infozentrum sowie Sehenswertes in und um Augsburg

(Martin Kluger) Im August 955 besiegte ein vereintes Heer der Sachsen, Franken, Baiern, Schwaben und Böhmen in der „Schlacht auf dem Lechfeld“ die Ungarn vernichtend. Das belagerte Augsburg, die Stadt des Bischofs Ulrich, hatte zuvor die Angreifer abgewehrt. Darstellungen des später heiliggesprochenen Bischofs in der Lechfeldschlacht entdeckt man deshalb – seit Jahrhunderten – nicht nur in Augsburg, sondern in etlichen Orten im Lechtal. Nicht entdeckt ist bis heute das Schlachtfeld als ein solches. Ein Sensationsfund im Jahr 2013 belegte immerhin erstmals die Schlacht bei Augsburg abseits aller Schriftquellen: Bei Todtenweis im „Wittelsbacher Land“, 15 Kilometer nördlich von Augsburg, entdeckte man die Fragmente eines kostbaren Pferdegeschirrs, das wohl einem ungarischen Anführer gehört hatte – ein erster archäologischer Beweis für die Lechfeldschlacht.

Abgesehen von allerlei weit nach 955 entstandenen Malereien mit der Darstellung der Lechfeldschlacht ist das trotz aller Begeisterung über diesen Fund doch etwas mager für ein derart epochales Ereignis, das ein Journalist „...als Meilenstein der deutschen Geschichte, als Geburtsstunde Deutschlands gar“ beschrieb. Deshalb wurde im November 2015 der neue „955 – Informations- und Präsentationspavillon“ in Königsbrunn eröffnet, der – unter anderem mit drei großen Dioramen mit insgesamt 13.000 von Hand bemalten Zinnfiguren – den Verlauf der Lechfeldschlacht vermittelt. Das mit circa 25 Quadratmeter größte Diorama stellt mit 7500 Zinnfiguren den Angriff der deutschen Ritter auf das Lager der Ungarn am Lech dar. Eine Szenerie mit 2600 Zinnfiguren verdeutlicht den Überfall der Ungarn auf den Tross von König Otto. Das dritte – 15 Quadratmeter große – Diorama zeigt das von den Ungarn belagerte Augsburg mit dem romanischen Dom im Zentrum: Auf der noch nicht sonderlich imposanten Wehrmauer organisiert Bischof Ulrich die Verteidigung der Stadt während ihrer Belagerung vor der eigentlichen Lechfeldschlacht.

Abseits des neuen Infozentrums gleich neben dem Königsbrunner Mercateum (die künftige Öffnungszeiten stehen derzeit noch nicht fest), erinnern etliche Sehenswürdigkeiten in und bei Augsburg an die Schlacht. Die unruhigen Zeiten bis zum August 955 belegen einige Ungarnfliehburgen östlich und westlich des Lechtals. Darstellungen der „Schlacht auf dem Lechfeld“, die man auf Deckenfresken und Wandmalereien in Ulrichskirchen von Schwaben bis Tirol findet, geben ein idealisiertes Bild der Schlacht wider. Auf einem Deckenfresko der Pfarrkirche St. Ulrich und Afra in der Lechfeldgemeinde Graben im „Augsburger Land“ prescht Bischof Ulrich selbst (die Legendenbildung begann bald nach der Schlacht) hoch zu Ross mitten ins Kampfgetümmel. Auch in der Pfarrkirche St. Ulrich in Königsbrunn zeigt ein Fresko die Lechfeldschlacht. Die nahe, 30 Meter

aufragende Ulrichshöhe ermöglicht den Blick übers flache Lechfeld auf das nahe Augsburg. Nicht zuletzt ist – so Augsburgs Tourismusdirektor Götz Beck – ein Geschichtspfad zur Schlacht in Vorbereitung, der ins Augsburger Land, ins Wittelsbacher Land und natürlich nach Augsburg führen soll.

Die letzte Ruhestätte des später heiliggesprochenen Augsburger Bischofs ist die Basilika St. Ulrich und Afra. Dort findet man Ulrich hier und da und dort – als liegende Relieffigur in seiner Gruft in der Unterkirche, als hölzerne Figur am Oster- oder Ulrichsaltar und als großformatige Malerei auf der Rückseite dieses Altars. Im Altartisch zeigt ein breitformatiges Bild die Lechfeldschlacht. Mitten im Getümmel: Bischof Ulrich und König Otto, Fahnen zeigen den Doppeladler und den Halbmond, die Embleme Habsburgs und des Osmanischen Reichs. Die Heilumskammer der Basilika birgt Gegenstände, die man dem Grab des Bischofs entnommen hat. Sein Messgewand aus byzantinischem Seidenstoff und der Ulrichskelch können bei Führungen besichtigt werden. Das Ulrichskreuz, in dem sich das hölzerne Siegkreuz „Crux Victorialis“ befindet, ist durch das Türfenster zu sehen. Es wurde als Symbol für die Hilfe Gottes in der Lechfeldschlacht verehrt, bei der es Bischof Ulrich den Ungarn entgegengehalten haben soll.

Am (ebenfalls modernen) Dombrunnen auf dem Domplatz überragt der Bischof auf seinem Pferd die Figurengruppe der drei Bistumsheiligen. Zu den Exponaten im benachbarten Diözesanmuseums St. Afra gehören eine seidene Kasel – ein liturgisches Gewand – und ein Leinenmantel des Bischofs, eine hölzerne Ulrichsbüste und natürlich ein Ölgemälde, das die „Schlacht auf dem Lechfeld“ abbildet.

Die Schlacht fand wohl eher nicht in Königsbrunn statt, zumindest ganz sicher nicht allein dort. Das Kampfgeschehen war wohl weit um Augsburg verteilt. Die Diskussionen unter Historikern über den exakten Verlauf haben quasi zu einer zweiten „Schlacht auf dem Lechfeld“ geführt. Heftig wurde über den Standort des Infozentrums diskutiert, dessen Dioramen, Museumstechnik und -didaktik – so Tourismusdirektor Götz Beck – von der EU, der Kreissparkasse Augsburg, der Bürgerstiftung Augsburger Land sowie von weiteren Sponsoren gefördert werden. Den Streit darüber, wo denn die „Schlacht auf dem Lechfeld“ genau stattgefunden hat, beurteilte Dr. Klaus Metzger, Landrat des Landkreises Aichach-Friedberg, schon vor Längerem entspannt: Die Schlacht habe, so Metzger, „in der Region“ stattgefunden.

Bei Rückfragen von Journalisten/-innen:

Regio Augsburg Tourismus GmbH, Tourismusdirektor Götz Beck

Telefon: 0821 50207-30, E-Mail: regio@regio-augsburg.de